

Predigt zu Johannes 3,1-13

-

Dem Rauschen lauschen

Liebe Geschwister in der Paulusgemeinde,

das Wetter haben wir Menschen nicht in der Hand. Kein Präsident, kein Firmenchef und kein Influencer dieser Welt, und seien sie noch so mächtig, können am Wetter etwas ändern. Auch wenn wir uns nach diesem außergewöhnlich kühlen Frühjahr nun vielleicht nach Wärme und Sonne sehnen, es liegt nicht in unserer Hand. Schon unsere Wetterprognosen für länger als drei Tage sind ja häufig sehr unsicher. Und ganz besonders deutlich wird unsere Machtlosigkeit im Blick auf das Wetter beim Wind. Wer schon mal versucht hat einen Drachen oder ein Zelt bei Wind aufzubauen, der weiß wovon ich spreche. Er weht, wo er will. Und so ist der Wind ein wichtiger Anknüpfungspunkt für unseren Predigttext.

Predigttext Johannes 3,1-13

Nikodemus ist ein mächtiger Mann. Er gehört zu den Leitern des jüdischen Volkes. Er sitzt quasi im Parlament. Und als Pharisäer ist er gleichzeitig jemand, der den Glauben richtig ernst nimmt. Nikodemus will nach Gottes Geboten leben und gibt sich dabei große Mühe. Zudem ist er wachsam, was religiös gerade so abgeht. Er hat von Jesus gehört und mitbekommen, dass besondere Dinge passieren, wo Jesus auftaucht. Es weht ein neuer Wind im Land. Und dem möchte er auf den Grund gehen. Nikodemus ist neugierig und sucht das Gespräch mit Jesus. Glaube, Wachsamkeit und Neugier gehen bei Nikodemus Hand in Hand. Das ist ein guter Boden für geistliches Wachstum.

Trotzdem ist Nikodemus vorsichtig. Er sucht Jesus bei Nacht auf. Er will offensichtlich nicht mit Jesus zusammen gesehen werden. Niemand soll davon Wind bekommen. Denn Paparazzi gibt es nicht erst seit gestern. Wenn herauskommt,

Christian Schulte – 30.05.2021

dass sich einer der Leiter des jüdischen Volkes mit Jesus trifft, dann ist das Stadtgespräch am Laufen und der Respekt bei den anderen Leitern evtl. weg. Nikodemus sucht den diskreten Kontakt zu Jesus. Aber er will sich selber ein Bild von diesem Menschen machen. Und Jesus lässt diesen Kontakt zu. Das Nachtgespräch kommt zustande. Nicht selten sind ja Nachtgespräche gute Gespräche. Jesus nimmt sich Zeit für Nikodemus.

Und Nikodemus ist höflich und respektvoll: „Rabbi, wir wissen: Du bist ein Lehrer, den Gott uns geschickt hat. Denn keiner kann solche Zeichen tun, wie du sie vollbringst, wenn Gott nicht mit ihm ist.“ Ich verstehe diese Sätze als Kompliment von allerhöchster Stelle. Nikodemus lehnt sich aus seiner Sicht mit diesen Worten sicherlich weit aus dem Fenster. Aber Jesus ist offensichtlich nicht auf Komplimente aus. Seine Antwort passt auf den ersten Blick überhaupt nicht zu den Worten von Nikodemus. Hier weht ein anderer Wind: „Amen, amen, das sage ich dir: Nur wenn jemand neu

geboren wird, kann er das Reich Gottes sehen.“ Wir merken vielleicht: Jesus antwortet nicht zwingend wie erwartet. In unserem Text fast gar nicht. Und vielleicht kennen wir das, wenn wir Gott schon mal um eine Antwort gebeten haben.

Jesus geht es im Gespräch mit Nikodemus nicht um Höflichkeit. Jesus geht mit seiner Antwort ans Eingemachte. Ihm geht es ums Wesentliche. Jesus spürt bei Nikodemus die Sehnsucht Gottes Wehen und Wirken zu erkennen und mit ihm zu leben. Und auf diese Sehnsucht geht Jesus ein. Dabei macht er sehr deutlich, dass es einen ganz neuen Blickwinkel auf die Welt braucht, um das zu sehen, was Nikodemus sehen will. Eine neue Geburt. Einen neuen Start. Ein neues Leben.

Und jetzt wird es komisch. Nikodemus und Jesus reden völlig aneinander vorbei. Denn das Bild von der neuen Geburt hat ja mehrere Ebenen. Und die Beiden sind auf komplett unterschiedlichen Ebenen. Nikodemus denkt an eine körperliche Neugeburt und Jesus redet von einer geistlichen

Christian Schulte – 30.05.2021

Neugeburt. So ist es für Nikodemus natürlich eine seltsame Vorstellung, dass ein erwachsener Mensch noch eine Geburt erleben soll. Niemand krabbelt nochmal in den Bauch seiner Mutter. Das ist einfach nur absurd. Und darum fragt er: „Wie kann denn ein Mensch geboren werden, der schon alt ist?“

Und das ist eine extrem wichtige Frage! Auch für uns. Hier geht es um nichts weniger als darum wie ein Mensch zum Glauben findet. Darum: Neugeburt. Jesus wie geht das? Seine Antwort: „Nur wenn jemand aus Wasser und Geist geboren wird, kann er in das Reich Gottes hineinkommen.“ Für eine Neugeburt braucht es also zwei Dinge: Wasser und Geist. Wie ist das zu verstehen?

Wasser steht hier mit großer Wahrscheinlichkeit für die Taufe. Das Untertauchen ins Wasser und das Auftauchen aus dem Wasser ist ein Bild für Sterben und Auferstehen. In der Taufe wird quasi eine Neugeburt vollzogen. Das alte Leben wird abgewaschen und ein neues Leben beginnt. Aber das Wasser

scheint letztlich nicht das Entscheidende zu sein, denn Jesus geht nun vielmehr auf den zweiten Aspekt, den Geist, ein.

Er sagt: „Was von Menschen geboren wird, ist ein Menschenkind. Was vom Geist geboren wird, ist ein Kind des Geistes.“ Anders gesagt und gefragt: Wer sind meine Eltern? Natürlich haben wir alle irdische Eltern, sonst wären wir nicht da. Aber nicht alle Menschen wissen um den himmlischen Vater. Dass Menschen erkennen, dass sie einen himmlischen Vater haben, ist wie eine Neugeburt. Das ist ein Vorgang im Menschen, den Gottes Geist hervorruft. Eine Geburt von oben. Denn plötzlich eröffnet sich eine völlig neue Dimension des Daseins.

Und jetzt vergleicht Jesus Gottes Geist mit dem Wind. Und in diesem Vergleich steckt eine Menge drin. Zum Einen ist klar: Der Wind hat große Kraft. Segelschiffe fahren mit Windkraft. Wir erzeugen aus Windrädern Energie. Und ich habe es schon erlebt, dass ich mich in den Wind legen konnte, ohne dass ich

Christian Schulte – 30.05.2021

umgefallen bin. Gottes Geist ist extrem kraftvoll. Gleichzeitig kann Wind aber auch total sanft sein. Nur ein sanftes Sausen. Kaum wahrnehmbar. Trotzdem da.

Und manchmal ist Wind sehr wechselhaft. Als Kinder haben wir öfter im Sauerland auf einer Talsperre gesurft. Mal kam der Wind von vorne, mal von Hinten mal von der Seite. Das war herausfordernd. Aber wir haben den Wind nun mal nicht im Griff. Zumal wir ihn nicht sehen. Und darauf will Jesus hinaus. Wir können die Effekte des Windes wahrnehmen, aber den Wind selber nicht sehen. Und so ist es auch mit Gottes Geist. Wir können ihn nicht dingfest machen, festhalten oder in die Hand nehmen. Er ist da, aber uns nicht verfügbar und auch nicht machbar. Aber wir können ihn und sein Wirken wahrnehmen. Das Rauschen hören!

Die Spur, auf die Jesus uns führt, ist eine Spur der Wahrnehmung und des Hinhörens. Jesus sagt: „Du hörst sein Rauschen.“ Das bedeutet für mich. Es gilt wachsam zu sein

für Gottes Geist und sein Wirken. Dem Rauschen lauschen. Er kann jederzeit und überall erfahrbar sein. Genau wie beim Wind, sollen wir damit rechnen, dass er da ist und spürbar ist. Aus Jesu Worten höre ich, dass der Geist Gottes Überraschungen mag. Er taucht nicht selten da auf, wo wir ihn überhaupt nicht erwarten. Er berührt Menschen, von denen wir es überhaupt nicht erwarten. Ihm ist alles zuzutrauen.

Nikodemus ist Jesu Antwort aber zu diffus oder zu bildhaft. Und vielleicht ist sie uns das ja auch. Und so fragt er nochmal: „Wie kann das geschehen?“ Nikodemus will wissen: „Ja, aber wie geht es denn nun konkret. Jesus, hast du keinen drei Punkte Plan für das Erkennen und Aufnehmen von Gottes Geist?“

Und Jesus? Jesus wundert sich über das Unverständnis von Nikodemus: „Du bist ein Lehrer Israels und verstehst das nicht?“ Jesus kitzelt Nikodemus und fordert ihn heraus. Er

Christian Schulte – 30.05.2021

sagt: Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist himmlisch.

Der Weg es auch zu sehen ist, mir und meinen Worten zu glauben. Denn ich komme vom Himmel. Ich bin der Menschensohn. Gottes Retter. Nimm es an und du wirst sehen. Das ist ein Schritt des Vertrauens. Theoretisches Nachdenken bringt dich hier nicht mehr weiter.

Oder anders gesagt: Es reicht nicht die Wettervorhersage zu studieren. Raus an die Luft. Wind muss man hören und spüren.

Amen.